

Jubiläumsfachtagung des Bundesverbands der Familienzentren e.V.
am 10. und 11. November 2022

Programminhalte und Referent*innen

Vortrag: **Die Bedeutung von Familie für das Aufwachsen von Kindern**

Ausgehend vom Qualitätsmodell zur häuslichen Lernumgebung zeigt die Referentin die Bedeutung der Familie (gemeinsame Interaktionen, Vorlesen, Spiele, etc.) für die kindliche Entwicklung anhand eigener Daten und fremder Studien auf. Insbesondere wird das Zusammenspiel zwischen Familienzentren an Kitas oder Grundschulen und Familien beleuchtet.

Prof. Dr. Katharina Kluzniok ist Vorstandsvorsitzende der Pädquis Stiftung und Gastprofessorin an der Freien Universität Berlin im Arbeitsbereich frühkindliche Bildung und Erziehung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Qualität und Qualitätsentwicklung in der Frühpädagogik, Übergang Kindergarten–Grundschule sowie Evaluationsforschung.

Vortrag: **Philosophie des familiären Alltags**

Was haben Alltag, Philosophie und Familie miteinander zu tun? Welche Funktion hat die Philosophie im Alltag? Ein Aufgabe des Philosophierens ist, ungeprüfte Meinungen zu hinterfragen und aufzudecken. Typischerweise ist der Alltag ein Bereich besonders vieler unhinterfragter Selbstverständlichkeiten, Meinungen, Normen, Regeln oder Routinen. Gerade im Familienzentrum treffen sie aufeinander und fordern zum Nachdenken auf. An Banalitäten scheiden sich die Geister. Das Alltägliche ist eben nicht wirklich alltäglich. Es enthält Verborgenes, Entgangenes und manchmal ist es eine echte Kunst, den Sinn dahinter zu entdecken.

Prof. Dr. Wilhelm Schmid ist Philosoph mit dem Schwerpunkt „Lebenskunstphilosophie“. Er setzt sich mit der menschlichen Suche nach Sinn auseinander und befasst sich mit dem Alltäglichen, aber auch Schicksalhaften im Leben von Menschen wie Glück und Unglück, Liebe, Eltern und Großelternschaft, Freundschaft und Feindschaft, Gelassenheit usw. Schmid hat Bücher darüber geschrieben, hält international Vorträge und ist öfter Gast in Rundfunk und Fernsehen.

Forum I Was ist Qualität im Familienzentrum (3 Kurzimpulse)

Moderation Daniela Kobelt Neuhaus

André Borgmann: **Leistungsqualität im Familienzentrum**

Kinder- und Familienzentren bieten mit ihrer familien- und sozialraumorientierten Arbeit Antworten auf eine Vielfalt von gesellschaftlichen und familiären Veränderungsprozessen und Herausforderungen wie Migrationsbewegungen, Bildungsgerechtigkeit, sozioökonomische und Arbeitssituationen oder auch Gesundheit. Koordinierungs- und Leitungskräfte von Familienzentren benötigen angesichts dieser weit über pädagogische Kompetenzen hinausreichenden Aufgaben besondere wirkungs- und ressourcenorientierte Konzepte, Methoden und Managementstrategien. Im Beitrag geht es u.a. darum, wie diese erworben werden können.

André Borgmann ist seit diesem Jahr Abteilungsleiter Kindertagesstätten bei Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH. Davor war er Fachreferent Kindertagesbetreuung beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin. Als Leiter eines Familienzentrums erwarb er über 9 Jahre praktische Managementkompetenz.

Katharina Frass: **Qualität entsteht auf Augenhöhe – Haltung als Qualitätskriterium**

Willkommenskultur, Partizipation und Armutssensibilität sind Schlüsselwörter für Ansprache und Erreichbarkeit der Nutzer*innen eines Familienzentrums. Doch wie lassen sich diese Ansprüche umsetzen? Welche Haltung braucht es, um Menschen in belasteten Lebenssituationen zu erreichen? In diesem Forumsbeitrag werden der Dialog, Elemente des Early Excellence-Ansatzes und Erkenntnisse aus der Armutsforschung als Instrumente vorgestellt, die eine Kommunikation auf Augenhöhe unterstützen. Die Bedeutung von Haltung als Voraussetzung für qualitätsvolle Arbeit wird heraus gearbeitet. Dabei wird die Wirksamkeit des niedrigschwelligen Zugangs und der situativen pädagogischen Arbeit als Qualitätsmerkmal von Familienzentrum deutlich.

Katharina Frass leitet seit 2012 das Familienzentrum Menschenkinder in Berlin-Friedrichshain. Sie ist Dialog Prozessbegleiterin und Beraterin für EEC-Zentren. Seit 2012 ist sie Dozentin für Themen im Bereich Kommunikation, Elternarbeit und Selbstfürsorge.

Silke Meyer: **KINDER STÄRKEN - Qualität durch Kitasozialarbeit**

Im Beitrag werden Konzept und Qualitätsdimensionen des sächsischen ESF-Projektes "KINDER STÄRKEN - Maßnahmen für Kinder mit besonderen Lern- und Lebenserschwernissen" aus sechs Jahren Projektlaufzeit vorgestellt und die Herausforderungen und Chancen für familienorientierte Arbeit in Kitas diskutiert.

Silke Meyer ist Projektleiterin in der Sächsischen Landesvereinigung für Gesundheit SLfG

Forum II Familien im System (3 Kurzimpulse)

Moderation Ina Kant

Dr. Sandra Born: **Kinderarmutsprävention am Beispiel des Bezirks Lichtenberg (Berlin)**

Der Bezirk Lichtenberg baut seit 2019 als bislang einziger Bezirk in Berlin eine konsistente Gesamtstrategie zur Kinderarmutsprävention im Sinne einer Präventionskette von 0-18 Jahre auf und aus. Die Armutspräventionsstrategie hat das Gesamtziel, nachhaltige Mittel und Wege zu finden, um vorhandene und die Entstehung neuer Armutslagen zu verringern. Begleitet wird der Prozess durch ständig arbeitende Gremien, eines regelmäßigen Präventionsmonitorings und einer Kinderarmutskonferenz. Die gesamte Arbeitsstruktur des Netzwerkes von ca. 70 Akteur:innen besteht aus dem Steuerungsgremium und fünf ständigen Arbeitsgruppen: Gesundheit, Bildung, Existenzielle Versorgung, Bildungs- und Teilhabepaket, soziale Teilhabe.

Pointiert werden die aktuellen Zwischenergebnisse und thematischen Bausteine der jeweiligen AGs vorgestellt.

Dr. Sandra Born lehrt als promovierte Sozialwissenschaftlerin nebenberuflich an der HWR Berlin, Alice-Salomon-HS und Kath. HS Karlshorst. Sie leitete 13 Jahre die QPK (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination) im BA Lichtenberg, seit 2019 ist sie fachlich verantwortlich für Steuerung, Planung und Koordination bei Bezirksbürgermeister und Bezirksstadträtin.

Nicole Trieloff: **Allein erziehen erleichtern**

Jedes 5. Kind in Deutschland wächst in einer Alleinerziehenden-Familie auf. Alleinerziehende stemmen täglich die Anforderung der Vereinbarkeit von Kindererziehung, Haushaltsführung, Gesundheitsfürsorge und Beruf sowie finanzielle Absicherung der Familie in besonderer Weise. Um das zu meistern, brauchen sie Unterstützung. Familienzentren können hierbei einen wichtigen Beitrag leisten. Dabei gilt es mögliche Zugangsschwellen abzusenken und Angebote passgenau und bedarfsgerecht auszugestalten. Wie kann es gelingen Alleinerziehende besser in den Blick zu nehmen? Was sind die konkreten Bedarfe? Welche Hemmnisse erschweren den Zugang und welche Beispiele guter Praxis haben sich bewährt?

Nicole Trieloff ist Dipl. Sozialpädagogin; wissenschaftliche Referentin für Sozialrecht, Armutsforschung, Gleichstellung, Bildung & Statistik beim Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Bundesverband e.V. (VAMV). Sie ist Gründungsmitglied und ehem. langjährige Sprecherin des Netzwerkes für Alleinerziehende Berlin – Lichtenberg, heute Sprecherin des Netzwerkes Kinderarmutsprävention in Berlin – Lichtenberg. Davor war sie 5 Jahre lang Geschäftsführerin des Christlichen Sozialwerk Berlin e.V. (CSW) und fachliche Leitung des Familienzentrums des CSW.

Norbert Ganter: Das lebendige Quartier. Sozialräumliches Arbeiten mit Familien

Was beschreibt ein lebendiges Quartier? Ganz klar, Begegnungen. Begegnungen auf Augenhöhe, ohne Schubladen, ohne Vorurteile. Hier setzen wir an. Im Bildungshaus Lurup leben wir Inklusion. Wir nehmen die Sorgen und Wünsche unserer Eltern, Kinder und Anwohner*innen ernst und gehen die Wege gemeinsam. Begegnungen sind auch Gespräche, Rückmeldungen, Kritiken, Ideen und Wünsche. Partizipation und Teilhabe verstehen wir als Grundbausteine jedweder Begegnung.

***Norbert Ganter** übernahm, nachdem er viele Jahre stellvertretend in der Leitung tätig war, im September 2021 die Gesamtleitung des Bildungshauses Lurup. Das Bildungshaus ist ein Kooperationsmodell zwischen einer staatl. Grundschule und einer KiTa in freier Trägerschaft. Darüber hinaus gehören ein Eltern-Kind Zentrum sowie ein Beratungsforum zum Haus dazu. Gemeinsam mit Kolleg*innen, Eltern, Kindern, Kooperationspartner*innen und Anwohner*innen setzt er sich für einen inklusiven Sozialraum ein.*

Workshops

WS I Frühe Hilfen – Chancen und Stolpersteine in der Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendärzten

Nach einem kurzen Impulsvortrag zum Thema „Frühe Hilfen“ diskutieren die Teilnehmenden Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Fachkräften aus den Frühen Hilfen und aus dem Gesundheitsbereich.

- Wie können „Frühe Hilfen“ im Familienzentrum implementiert werden?
- Wie kann die Zusammenarbeit gewinnbringend gestaltet werden?
- Wie können „Frühe Hilfen“ die Wirkung von Familienzentren in den Sozialraum hinein unterstützen?

***Dr. Hans-Helmut Brill** ist Kinder- und Jugendarzt, Kinder- und Jugendpsychotherapeut und Tutor und Moderator der „Frühen Hilfen“ der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein sowie Tutor der „Frühen Hilfen“ im Auftrag des Familienministeriums NRW. Er ist Gründungsmitglied im Netzwerk „Frühe Hilfen“ Köln-Innenstadt*

WS II „Was denkt Ihr eigentlich darüber?“ Kinderperspektiven auf das Familienzentrum

In diesem Workshop geht es darum, wie Mitarbeitende im Familienzentrum die Perspektiven der Kinder auf ihre Arbeit einholen können. Auf der Grundlage des Situationsansatzes und der Erfahrung aus Erhebungen der Kinderperspektiven in über 200 Kitas werden Methoden vorgestellt und entwickelt, mit denen die Fachkräfte erkunden können, was Kindern im Familienzentrum wichtig ist und was sie sich noch wünschen oder vorstellen könnten. Dabei geht es vor allem darum, mit welcher Haltung Pädagog*innen in Dialoge mit Kindern gehen und welche konkreten Fragen sie stellen könnten.

Katrin Macha ist seit 2021 Direktorin im Institut für den Situationsansatz (ISTA) und verantwortlich für Projekte zum Situationsansatz und Qualitätsentwicklung. Aktuell forscht sie zu Perspektiven von Kindern auf Qualitätsentwicklung an der FH Potsdam.

WS IV Familienzentren als Ankerpunkte in der Präventionskette

Umsetzung integrierter kommunaler Strategien von Gesundheitsförderung und Prävention

Kommunen, die sich mit integrierten kommunalen Strategien zur Gesundheitsförderung und Prävention (Präventionsketten) umfassenden Teilhabechancen (gesundheits-, bildungs-, sozial- und materiell-bezogen) von Kindern und Familien widmen, haben einen entscheidenden Schritt getan. Neben der strategischen und strukturbildenden Arbeit braucht es aber auch konkrete Anlaufstellen vor Ort für Kinder und ihre Familien. Genau hier setzen Familienzentren an. In diesem Workshop möchten wir mit Hilfe von Praxisbeispielen aus Niedersachsen den Mehrwert der Verknüpfung von Präventionsketten und Familienzentren als Knotenpunkte im Sozialraum erarbeiten.

Marie-Kristin Dunker ist als Fachreferentin für familienorientierte Gesundheitsförderung bei der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. tätig.

Sandra Köper-Jocksch ist Transfermanagerin beim Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V. und schwerpunktmäßig für das Themenfeld Familienzentren verantwortlich.

Gemeinsam koordinieren beide eine Initiative zum Auf- und Ausbau von Familienzentren in Niedersachsen.

Stand 29.09.2022

Veränderungen sind möglich